

Begrüssung zwischen Nansen und seiner Frau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und werfe mich hoch in die Brust:
Im Norden weht unsere Flagge,
Die Schweizerflagge, o Lust!

Auf Spitzbergen waltet die Fahne
Hoch über Schweizergebiet
Und bald auch wird man dort hören
Das kräftige Sempacherlied.

Geht nun dem Volk dort entgegen
Mit republikanischer Chat,
Und gebt ihm in Bälde eine
Vertretung im — Ständerath!



„Die würdigen Söhne der Republik“ aus Macon, sie wurden gefeiert
In Genf, wie sich's ziemt, manch Sprüchlein ward auch dazu heruntergeleiert.
Die Uhr des Herrn La chenal geht wohl zurück um eine kleine Minute,
Die „würdigen Söhne der Republik“ — sie küssen die russische Knete!

Begrüßung zwischen Nansen und seiner Frau.

(Wie Friedli sich dieselbe vorstellt.)

Nansen: „Gott grüez, du Käbbl! Lue, ich bin ä trurigi Fröhni,
daß i wieder in ere warme Stube innä hoggä, das ist ä majörtschi Chelti g'sih
da obe; iez machst mer aber waidli, waidli ä Gärtjesuppe mit ä me Schübli,
ich ha ichu lang nüt mi rechts Pha.“

Frau: „Schwinder as mügli; g'siehist, ich ha der's ja nach g'seit, du
söllst Ventstingge mitnüh, häst uf Ehr fast d'Sechä verfröhrt.“

Nansen: „D's früre het mer nüt g'macht, aber mit de Wirthschafte
stah'ts ä chlei schlächt umme Nordpol umme; mir händ eifer müesse a de Bäre-
tape fuge.“

Frau: „Was häst dänn aber au so lang thue da n'obe bin ere söttige
Chelti?“

Nansen: „Hä, d'Ächse han ich müesse schmieren; häst dä nüd gmergat, daß
si d'Erde fast nümme hät welle dräie, wo's anenand ä so g'rägnet hät? G'siehscht,
iez gah'ts uf eimal wieder!“

Frau: „Jez gäh'mer aber au, aber ä chlei südlischer, gält, handli?“

Jammerschrei des Landesausstellungs-Centralkomitees.

Alexander, Alexander — ach! wo bist du hingeschwunden?

Deine Neger stehn verlassen schon seit 24 Stunden!

Deine Nigger, diese Bande, trauern wild um ihren Leiter,

Alles warst du ihnen — Vater, Sklavenhalter und so weiter.

Alexander, Alexander — wärst du nie nach Genf gekommen,

Deine schwarzen Menschenbestien thäten uns nur wenig frommen!

Nichts als Klagen und Beschwerden, tausend Reklamationen, —

Wärt Ihr alle festgenagelt auf den Cactus eurer Zonen!

Toni: „Hüt bin i wild, i chönt ganz Innerrhoä verchnötschä.“

Sepp: „Bist öppe e mol so taub! ond denn grad wieder.“

Toni: „S'ist fä Wonder. Ueserän bring'ts sufer ond glatt nienä hi, ond
so en bäkletä, nühnuzigä Hondsdonner chont mit sym Hunghändeli om die halb
Welt omnä, ond bringt wölleweg en Portmuni hää gad borjetvoll Gold ond
Silber.“

Sepp: „Wirst doch bim Töfel nüd öppä vom Hunghannis brächtä?“

Toni: „Ebä grad waul. Das hochmuettig Chögli hääst afä: Schang
nömä gad Hannis, siacht i dä Zytig: Hungschang.“

Sepp: „Der chli föhgl? mit sym dreckgeelä Tschöpl?“

Toni: „Ebä gad de säb! Allevyngs liest mä im Blättli, wie dä chli
Hungschang domädom in all Chuchenä vo König ond Chäfer z'Berlinigä ond
z'Paris schlychä thuet ond sym Hung afäweg thür verchauft. Das geel Chinesef-
wammesli macht d'Ät ä so chalbernärrsch.“

Sepp: „Sin Hung ist doch söß nüh Apartig.“

Toni: „B'hüetis trükl! pur löthigs Chinesescharrärsäl ond Russärüebli-
zucker!“

Sepp: „Was thuet er denn mit dem Hufä Geld?“

Toni: „Kanone ond Bisig'stolä chauster ond spikeltet mit.“

Sepp: „Denn chont er denf waul kanonävoll wieder of Brüellisan?“

Toni: „Seb ist gwösch ond hälig.“

Sepp: „Mä sött halt ebä om alli Länder omä strohlä, wenn mä wödt
zue näbis cho.“

Toni: „Seb sött mä — aber du chahst nüd abem Platz wenn d'Vehch häst
ond Wyb ond Gofä.“

Sepp: „Seb chahst.“

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Felnes Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)

Zum Thierarzt-Fest in Lausanne.

Der hat manchmal einen „Brand“, jener einen „Rausch“ wohl gar,
Sie zu heilen, ist oft schwierig, das ist heute sonnenklar!
Traun, für alle Menschenleiden hat ein Kräutlein Frau Natur,
Einen „Rausch-Brand“ wegführen kann fürwahr ein Thierarzt nur!

Ursache und Wirkung.

Ort der Handlung: Thun. Zeit: Die Gegenwart.

Zwei Backfische treten aus dem Atelier eines bekannten Photographen,
dabei entpinnst sich folgender Dialog:

„Du, Erna, findest du nicht auch, daß der Photograph Schattenreißer ein
Mann von ausgesuchter Höflichkeit ist?“

„Kein Wunder, der ist kürzlich von der Königin von Holland zum Hof-
photographen ernannt worden!“

Künstlerhaus Zürich.

Maler Hinz und Kunz und Wenzel

Rufen häß: „O dieier Menzell!“

Un're Kunst gewänne viel,

Riefen lieber sie: „Mein Ziell!“

Sauregurkenzeit.

Wir merken es voll Wonne aus aller Zeitungswelt,
Daß die politische Sonne im Dementierkreis hält.

Oberlehrer: „Meier, Sie haben ja Ihre „Schilderung einer Ferienreise“
wörtlich aus Göthe's Schweizerreise abgeschrieben.“

Meier: „Aber, Herr Oberlehrer, kann es denn nicht zufällig vorkommen,
daß Göthe einmal daselbe erlebt hat, wie ich?“



Rägel: „Aber nüd, Chueri, jäh göhndsi
e mal uf d'ferse, mit dem ebige Süggelä und
Dreierlä. De Wirth wonemene Gast en
Stüüber ahentk, wird g'hörig bußet und das
ist rächt.“

Chueri: „Ihr redet, wiener's verstönd,
Rägel. En g'hörige strafbare Plodder chaufft
mr nüd i einer, nüd i zwo, de chaufft mr i
sechs, siebe Wirthschafte und da isches also mit
dere Beuiffichtigung dur d'Polizei sufer nüt.“

Rägel: „Dummheitigkeit, jawoll.“

Chueri: „Lueged, Rägel, wenn dr ordligist

Ma i sechs oder siebe Puntli innegad, so nimmitte lings umme und das wird
der Polizei grad glych gah. Also ischt die ganz Schicht kei Plodder-Abichaffig,
funder e Ploddervermehrig, vum Sechslüätte gar nüd z'rede.“

Rägel: „Ja, bigopplich, i glaub's au!“

Briefkasten der Redaktion.

P. M. i. Z. Wer einem „jungen Althornisten als Maler- oder Schlosser-
gehilfe“ beständige Arbeit verschaffen könne, fragt einer im St. G. Tagbl., als ob
es nicht schon genug Malergehilfen gäbe, die, wenn auch nicht auf dem Althorn,
so doch auf dem letzten Loch blasen. — **S. B. i. B.** Daß in Herzogenbuchsee
„Rau böss“ werden würde, war zu erwarten. Daß er sich dabei so grüßli auf den
„Saubern“ hinauspielt, hat uns weiblich gelächert, sitemalen die Bärenalpen
beständig nicht immer in Confitüre herumlaufen. Frbl. Grub. — **Töni.** Wenn
die Kнопpe der Liebe, wie von der Tarantel gestochen, auffpringt, ist's allerdings
böss um die Schriftsteller des betreffenden Herrn bestellt. Wir wünschen gute Besse-
rung. — **L. F. i. R.** In Lindau wird am 23. Aug. am Geburtshause Herrmann
Lingg's eine Gedächtnistafel angebracht, was an und für sich nichts Seltenes
wäre, wenn der hochbetagte Dichter dem feierlichen Akt nicht in Person beizu-
wohnen die Freude hätte. — **St. i. B.** Die Poesie mit einer „schillenden
Schlange“ zu vergleichen, ist zum mindesten kühn, wenn nicht abgeschmackt, vielleicht
mollte der Betreffende damit andeuten, daß es unter den modernen Poeten diverse
Schlangen gibt. — **M. F. i. A.** Wie Mancher wäre glücklicher geworden, hätte
ihn seine Geliebte mit Korbwaaren versehen. — **H. i. Berl.** Einige Exemplare
unseres Blattes würden dort wohl aufklären, nicht? — **O. Z.** So ein Stück
Knipperdolling, was? — **Origenes.** Dank und Gruß. — **F. G. i. Wien.**
Doch, doch; gehen Sie nur auf's Censuramt und Sie werden erfahren, daß man
dort nicht so schwarz sieht; nur in Rußland schwärzen sie uns hie und da die
Wilder. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort
UETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortirtes
Modehaus

Waschstoffe, Wolle, Seide
für Blousen-, Costumes- und Jupons etc.
Grosse Auswahlen. Billigste Preise

in Damenkleiderstoffen
Herrenkleiderstoffen
Damen- und Kinder-
Confection u. Blousen

Stoff zu einem Badekleid 90 Cts.

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürzer, Zürich.
Versandgeschäft Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe.
En Gros. Muster franco. Détail. 146/26